

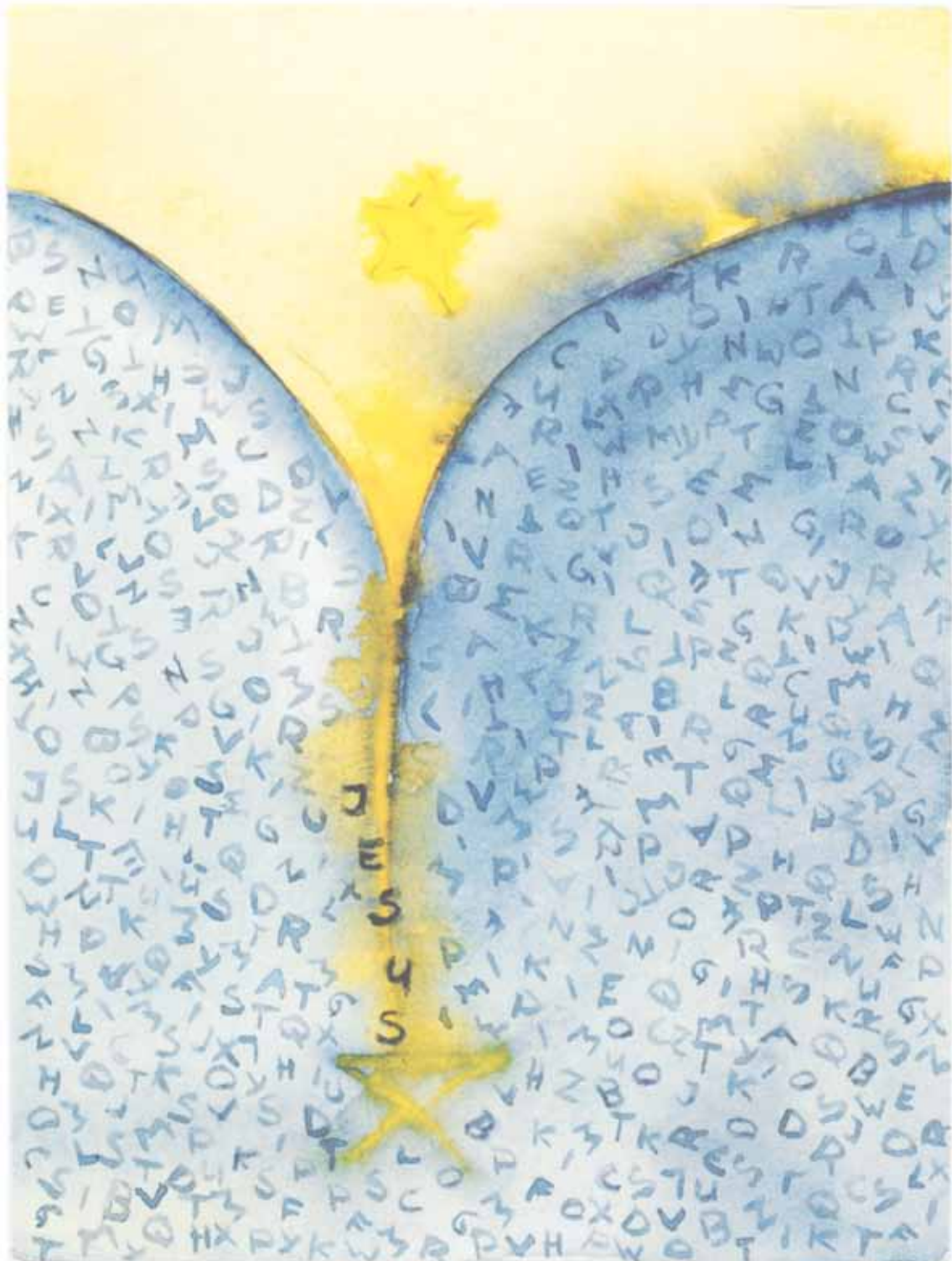
Lachen



4 Gottesdienste und Besonderes

5 Gesegnete Weihnachten

6 Aus dem Pfarreleben



Andrea-Franziska Meyer, Gurtzellen, 2012
Aquarell, 9 x 12,1 cm

Für uns heisst das, dass wir durch ihn wissen, wie die uns zugewandte Seite Gottes ist

2

Interview von Eugen Koller, Redaktor

Sie haben als Weihnachtsgeschenk ihren nahestehenden Mitmenschen das Büchlein im Advent geschenkt. Wissen Sie noch, was Sie zum Malen des Titelbildes unserer Weihnachts-pfarreiblattes inspiriert hat.



Andrea-Franziska Meyer: In der Zeit des Malens zum Adventsthema habe ich mit der 4. Klasse die 10 Gebote im Religionsunterricht behandelt und

einmal mehr festgestellt, wie einfach, klar und komplex die 10 Sätze sind. Wir aber machen oft so viel Aufhebens, um jemandem etwas zu erklären. Wir schreiben seitenweise Predigten, füllen Tageszeitungen, ja ganze Bücher. Wir könnten auf so vieles verzichten, sind aber durchaus auch darauf angewiesen, weil wir die Leere, die Stille, das Wenige nicht mehr gewohnt sind auszuhalten. Für die blaue Fläche mit den Buchstaben liess ich mich durch die Gesetzestafeln des Mose inspirieren.

Die Namen von Jesus kullern in der richtigen Reihenfolge in den Spalt der beiden Wörterberge/-tafeln in die gelbe Krippe? Was möchten Sie damit aussagen?

Jesus setzt das jüdische Gesetz nicht ausser Kraft, durchwirkt viel mehr mit seinem Leben, seiner Botschaft, seiner Klarheit, das alte Gesetz neu. Das wird angedeutet durch den Einschnitt und die Krippe mitten in die Gesetzestafeln. Jesus ist als einziges Wort lesbar. Ansonsten sind die Buchstaben wild durcheinander gewürfelt. ER hat eine gültige Wende gebracht, die es heute, jetzt, umzusetzen gilt.

Ein gelber Stern leuchtet über dem Spalt und lässt das Licht hineinfallen. Dominant bleiben die Buchstabenberge in blau. Wird Jesus von andern Worten und Buchstaben erstickt?

Ich denke das ist so. Ja. In Bezug auf die Kirche wird Jesus und seine Botschaft mit dem Zuvielen an Gesetzen und Vorschriften sehr oft verdrängt. Das Äussere, die Form, wie zelebriert wird und wer das tut, nimmt vor der wirklichen Botschaft Jesu nicht selten zu viel Raum und Wichtigkeit in Anspruch. Der Inhalt, um den es eigentlich gehen sollte, rückt so in den Hintergrund.

Ich wage den Vergleich mit einem Festessen – von dem ich aber nur die wunderbar anzusehende Dekoration auf dem Teller vorfinde... Im Alltag lässt die Schnellebigkeit kaum mehr Raum, um sich eine stille Zeit herauszunehmen. Vielen ZeitgenossInnen ist es zudem auch fremd, sich mit einem biblischen Thema oder Text auseinanderzusetzen.

In ihrem Text neben dem Bild im Büchlein (siehe blaues Zitat) erwähnen Sie die in verschiedenen Formen ausgesprochenen Worte. Wird zu viel gesprochen, geschrien und gelärmt?

Für mich ist es in vielen Situationen eindeutig ein Zuviel an Gerede, in jeglicher Form. Es ist mir durchaus bewusst, dass ich mich da nicht herausnehmen kann. Ich stelle für mich aber die Frage, wie ich dem entgegen wirken kann. Und ich finde glücklicherweise immer wieder Formen, die es mir ermöglichen, wortlos, oder eben in Stille zu verweilen. Eine davon ist das Malen, das Nachdenken, Schreiben.

Sie erwähnen auch die unausgesprochenen Worte. Ich nehme an Sie denken an Situationen, in denen dadurch Leiderfahrungen entstehen? Welche?

Ein Blick in die Unsagbarkeiten der Welt, auch in der nahen Welt, lassen mich oft genug verstummen. Welches Wort ist denn das Adäquate? Wäre Schweigen nicht doch besser? Doch eben dieses Schweigen schreit zum Himmel! Man müsste doch... man sollte nicht... könnte man nur... was wäre wenn... Viele Fragen – keine oder unzureichende Antworten. Manchmal ist das Schweigen besser, denn fal-

sche Worte zu falscher Zeit verletzen. Schweigen zu falscher Zeit verletzt auch.

Die Bibelstelle Johannes 1,1, mit dem Wort, das am Anfang war und bei Gott war und selber Gottes Wort war, stellte uns Theologiestudierende damals vor Verständnisfragen. Erklären Sie es einfach unserer Leserschaft!

Das Wort Gottes wirkt in die Schöpfung hinein, bei der Schöpfungsgeschichte spricht Gott. ER spricht sich in dieser Welt durch seinen Sohn Jesus Christus aus. Für uns heisst das, dass wir durch ihn wissen, wie die uns zugewandte Seite Gottes ist.

**«So viele Worte
Gesprochen, geflüstert,
geschrien**

**So viele Worte
Verschwiegen, verborgen,
verkannt, vergessen**

**Im Anfang war das
Wort und das Wort war
bei Gott (Joh 1,1)**

**Das eine Wort
genügt
Das Fleischgewordene
in der Krippe»**

Andrea-Franziska Meyer

Weshalb genügt nach ihrer Ansicht das fleischgewordene Wort in der Krippe? Braucht es keine anderen Worte?

Natürlich, es braucht andere Worte. Es braucht aber auch das fleischgewordene Wort. Es ist der Anker schlechthin. Es gibt Momente im Leben, in denen das Vertrauen in dieses Wort, das lebendig und wahrhaftig geworden ist, durchaus genügen kann. Gott ist Mensch geworden, er hat es für uns getan, für Sie, für mich. Das dürfen wir uns doch immer wieder zu Gemüte führen, uns daran erbauen.

Die Geburt Jesu war mehr als nur eine Krippenidylle

Die Christenheit feiert an Weihnachten die Geburt Jesu im Stall von Bethlehem. Wurde Jesus tatsächlich in Bethlehem und nicht in Nazareth geboren? Welches sind die gesicherten Fakten rund um die Jesusgeburt? Walter Kirchschräger, emeritierter Professor für Neues Testament an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern, gibt Auskunft.

Von Benno Bühlmann, Luzern

Das Stichwort «Weihnachten» weckt bei vielen Zeitgenossen Assoziationen an schöne Krippenspiele und Hirtenidylle. Entsprechen diese Vorstellungen tatsächlich den Umständen, wie die Geburt Jesu damals stattgefunden haben könnte?



Walter Kirchschräger: Die einfachste Antwort wäre natürlich zu sagen: Nein, ganz sicher nicht. Über die genauen Umstände der Geburt Jesu wissen

wir aus historischer Sicht in der Tat sehr wenig. Wir folgen in der Regel der Darstellung des Lukasevangeliums. Hier finden wir gewissermassen die «klassische» Weihnachtsgeschichte, in der von der Geburt Jesu in einer Herberge die Rede ist. Aufgrund der Erwähnung einer Futterkrippe haben wir daraus einen «Stall» gemacht. Das ist bereits ein Stück weit eine Interpretation über die Anfänge des Lebens Jesu. Wir müssen uns bewusst sein, dass die beiden Geburtserzählungen von Lukas und Matthäus erst etwa 80 oder 90 Jahre nach der Geburt Jesu aufgeschrieben wurden – in der Absicht, das Leben Jesu rückblickend zu deuten.

Gibt es dennoch irgendwelche Eckdaten, die als historisch gesichert eingestuft werden können?

Es gilt als historisch gesichert, dass Jesus um die Zeitenwende in Palästina geboren wurde und dass seine Mutter Maria hiess. Wir können zudem davon ausgehen, dass Jesus wohl aus einer einfachen Handwerkerfamilie aus dem ländlichen Raum

von Galiläa stammt. In den Evangelien wird Josef als Zimmermann beschrieben, wobei man den Beruf auch als «Bauhandwerker» übersetzen könnte. Jesus lebte damit nicht in äusserster Armut, wie das gelegentlich dargestellt wird, sondern könnte eher dem unteren Mittelstand zugeordnet werden.

Aus Forschungskreisen ist immer wieder die These zu hören, Jesus sei gar nicht in Bethlehem, sondern in Nazareth geboren worden. Was halten Sie davon?

Das ist eine Frage der Betrachtungsweise. In den Evangelien wird mehrmals erwähnt, dass die Familie Jesu aus Nazareth stammt. Matthäus und Lukas bezeichnen indessen Bethlehem als Geburtsort Jesu. Eine Steuerzahlung sei der Grund gewesen, weshalb Josef und Maria zu ihrem Heimatort nach Bethlehem reisen mussten. Dahinter steckt letztlich ein theologisches Argument: Wenn Jesus tatsächlich der verheissene Messias war, dann ist es aus der Sicht des Evangelisten naheliegend, dass er in Bethlehem, der Stadt Davids, geboren wurde.

Gewisse Forscher bezweifeln allerdings, dass eine Frau im neunten Monat ihrer Schwangerschaft fünf Tagesmärsche von Nazareth nach Bethlehem zurückzulegen vermag...

Das ist aus heutiger Sicht natürlich nicht leicht nachzuvollziehen. Allerdings wissen wir, dass sich die Menschen damals gewohnt waren, mehrere Tagesmärsche nacheinander zu Fuss zu gehen oder bestenfalls auf einem Esel zu reiten. Ob man solche Strapazen damals auch einer schwangeren Frau zugemutet hat, können wir heute nicht beurteilen. Tatsache ist, dass vor etwa 30 Jahren eine Gruppe von BibelwissenschaftlerInnen stark

für Nazareth als Geburtsort Jesu votiert hat. Gegenwärtig ist dieses Thema aber nicht mehr Gegenstand der Forschung, zumal es zu dieser Frage kaum neue Befunde gibt. Für die Frage, wer dieser Jesus von Nazareth gewesen ist, steht das Wissen um den historisch gesicherten Geburtsort ohnehin nicht im Vordergrund.



Unsere Krippendarstellungen vermitteln eher heile Welt. Bild: Eugen Koller

Die näheren Umstände der Geburt Jesu scheinen offenbar auch für die Evangelisten Markus und Johannes nicht wirklich ein Thema zu sein. Warum?

Ja. Es ist bemerkenswert, dass nur gerade zwei der vier Evangelisten überhaupt etwas über die Geburt Jesu schreiben. Dieses Faktum macht deutlich, dass das Interesse an der Kindheit und Jugend Jesu nicht vorrangig gewesen ist, während beispielsweise die Verkündigungstätigkeit Jesu oder die Berichte über dessen Tod und Auferstehung in allen vier Evangelien zu finden sind. Demgegenüber zeigen die Verfasser der sogenannten apokryphen («verborgenen») Schriften, die erst in der Zeit zwischen dem 2. und 5. Jahrhundert entstanden sind, wesentlich grösseres Interesse für die Anfänge des Lebens Jesu. Denn aus dieser Zeit gibt es unzählige Kindheitserzählungen, die aber von den ersten christli-

(Fortsetzung auf der Seite 7)

Pfarrei Lachen

Pfarrer Ernst Fuchs 055 451 04 74, E-Mail pfarrer@kirchelachen.ch

Pastoralassistent Christopher Zintel 055 451 04 76, E-Mail pastoralassistent@kirchelachen.ch

Pfarreisekretariat 055 451 04 70, E-Mail sekretariat@kirchelachen.ch, **Internet** www.kirchelachen.ch

4

GOTTESDIENSTE

KI = Pfarrkirche; RK = Riedkapelle
BI = Kapelle Biberzelten
SP = Spitalkapelle; PH = Pfarreiheim

SAMSTAG, 14. DEZEMBER

16.15 KI Verweilen vor Gott
16.30 SP hl. Messe
17.00 RK hl. Messe (italienisch)
18.00 hl. Messe in Altendorf

SONNTAG, 15. DEZEMBER

3. Adventssonntag
Kollekte für die Aktion «Denk an mich»
08.30 RK Eucharistiefeier
10.30 KI Eucharistiefeier. Nach den Gottesdiensten Verkauf der Friedenslichtkerzen.

DIENSTAG, 17. DEZEMBER

18.00 Ankunft des Friedenslichts beim Raffplatz, anschliessend Andacht in der Pfarrkirche. Musikalische Umrahmung durch ein Blechbläserensemble der Musikschule. Nach dem Gottesdienst Verkauf der Friedenslichtkerzen.

MITTWOCH, 18. DEZEMBER

10.00 RK hl. Messe

DONNERSTAG, 19. DEZEMBER

09.30 SP hl. Messe
10.00 BI **hl. Messe fällt aus!**

FREITAG, 20. DEZEMBER

18.30 KI Bussgottesdienst

SAMSTAG, 21. DEZEMBER

16.15 KI Verweilen vor Gott
-18.00 Beichtgelegenheit
16.30 SP hl. Messe
17.00 RK hl. Messe (italienisch)
18.00 hl. Messe in Altendorf

SONNTAG, 22. DEZEMBER

4. Adventssonntag
Kollekte für die Aktion «Eine Million Sterne»
08.30 RK Eucharistiefeier
10.30 KI Eucharistiefeier. Nach den Gottesdiensten Verkauf der Schoggiherzli.

17.00 KI Konzert des Kirchenchors Cäcilia. Zur Aufführung kommt das Weihnachtsoratorium von Carl Heinrich Graun für Soli, Chor und Orchester.

DIENSTAG, 24. DEZEMBER

Heiliger Abend
Kollekte für das Kinderspital Bethlehem
10.00 BI hl. Messe
17.00 KI Kinderweihnachtsandacht (Wortgottesdienst)
19.00 RK Gottesdienst (kroatisch)
21.00 RK hl. Messe (italienisch)
22.30 KI Weihnachtsmette

MITTWOCH, 25. DEZEMBER

Weihnachten
Kollekte für die Caritas Weihnachtsaktion
10.00 RK Weihnachtsgottesdienst (syr.-orth.)
10.30 KI Festliche Weihnachtsmesse mit dem Kirchenchor Cäcilia und Orchester

DONNERSTAG, 26. DEZEMBER

Stefanstag
Kollekte für die Caritas Weihnachtsaktion
10.00 BI Eucharistiefeier
10.30 KI Eucharistiefeier, anschliessend **Einzelsegnung für Kinder**

FREITAG, 27. DEZEMBER

18.30 KI **hl. Messe fällt aus**

Täglich:

14.00 RK Rosenkranzgebet.
Fällt bei ref. Beerdigungen und bei Hochzeiten aus.

Samstags:

16.15 KI Verweilen vor Gott.
-17.15 Kommen und Gehen nach Belieben. Gesprächs- und Beichtgelegenheit.

GEDÄCHTNISSE

Sonntag, 15. Dezember
Dreissigster für
Anna Marfurt-Fässler
Stiftmessen für
Paula Lenherr

Berta Lenherr
Karl Häni-Vögele
Sofie Bär-Rauchenstein
Bruno Schwander

Sonntag, 22. Dezember

Stiftmessen für

Robert Ruoss-Marty
Frieda Ziegler-Seifert
Alfred Ziegler-Seifert
Hanna Kälin
Anna Gschwandtner-Kuster

Sonntag, 29. Dezember

Stiftmesse für

Engelina Kälin-Beeler

BESONDERE VERANSTALTUNGEN

FREITAG, 13. DEZEMBER

18.00 PH Rundgang Adventsfenster (Herbergssuche)

MONTAG, 16. DEZEMBER

14.00 PH Seniorennachmittag

DONNERSTAG, 19. DEZEMBER

18.00 PH Rundgang Adventsfenster (Herbergssuche)

SAMSTAG, 21. DEZEMBER

17.30 Weihnachtsfeier «Im Schein der Kerze», Treffpunkt: Alter Schulhausplatz, Lachen

DIENSTAG, 24. DEZEMBER

18.00 PH Offene Weihnachten Aus-serschwyz

TERMINE CÄCILIA LACHEN

Mittwoch, 18. Dezember

19.00 PH Probe Chor

Sonntag, 22. Dezember

15.30 KI Einsingen Solisten/Chor/Orchester

17.00 KI Konzert Weihnachtsoratorium (Carl Heinrich Graun)

Mittwoch, 25. Dezember

09.30 KI Einsingen Chor/Orchester
10.30 KI Weihnachtsgottesdienst

Korrigenda:

Der Sohn von Stephanie und Remo Bucher heisst **Livio** Alessandro Bucher (getauft am 8. Dezember).

Gesegnete Weihnachten

«EIN KIND IST UNS GEBOREN, EIN SOHN IST UNS GESCHENKT!»



Während der vergangenen Monate durfte ich wiederum viele Taufbesuche machen und vielen Kindern das Sakrament der Taufe spenden. Es sind immer wieder ganz besondere Begegnungen! Das Strahlen der Kinderaugen und das Glück der jungen Familien sprechen Bände. Das Wunder des neuen Lebens erfüllt natürlich besonders die Eltern mit grosser Freude und Dankbarkeit.

Freude und Dankbarkeit für das Geschenk der Geburt! Damit sind die Tauffamilien ganz besonders nahe am Geheimnis von Weihnachten.

Gott wird Mensch in Jesus von Nazareth – und leuchtet uns entgegen aus der Krippe. Diese frohe Botschaft berührt die Herzen vieler Menschen. Es ist eine Botschaft, die die Welt auch heute noch jedes Jahr zu verzaubern vermag. Es ist aber auch eine Botschaft, die schon vielen Menschen gerade in schweren Stunden viel Trost und Hoffnung zu geben vermochte! Ich hoffe und bete, dass gerade auch jene Menschen, die in den letzten Monaten Schweres erleiden mussten, die Kraft aus dem christlichen Glauben jetzt besonders erfahren dürfen.

Zusammen mit Pastoralassistent Christopher Zintel und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Pfarramt wünsche ich Ihnen frohe und gesegnete Weihnachten!

Ernst Fuchs, Pfarrer

BUSSE UND VERSÖHNUNG

Die Absolutionsformel, die der Priester spricht, bringt die wesentlichen Elemente des Bussakraments

zum Ausdruck: Der Vater des Erbarmens ist der Ursprung aller Vergebung. Er wirkt die Versöhnung der Sünder kraft des Pascha seines Sohnes und der Gabe seines Geistes durch das Gebet und den Dienst der Kirche:

«Gott, der barmherzige Vater, hat durch den Tod und die Auferstehung seines Sohnes die Welt mit sich versöhnt und den Heiligen Geist gesandt zur Vergebung der Sünden. Durch den Dienst der Kirche schenke er dir Verzeihung und Frieden. So spreche ich dich los von deinen Sünden im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.»

Auch dieses Jahr besteht die Möglichkeit, kurz vor Weihnachten das Bussakrament zu empfangen:

- Im Rahmen einer Bussfeier am **Freitag, 20. Dezember, um 18.30** in der Pfarrkirche.
- Im Rahmen eines Versöhnungsgesprächs am **Samstag, 21. Dezember, 16.15 bis 18.00** in der Pfarrkirche oder nach Vereinbarung.

ADVENTSFENSTER



Seit dem 1. Dezember geht jeden Tag ein Adventsfenster im Dorf Lachen auf. Ganz unterschiedliche Motive und Darstellungen sind bei den Fenstern, Haus- oder Gartendekorationen zu bestaunen. Am 5. Dezember hat bereits der erste Rundgang, die sogenannte «Herbergssuche», stattgefunden. Anschliessend wurde die fröhliche Schar von Brigitte Schwiter mit Gewürzkuchen und heissen Getränken verwöhnt.

Eine Weihnachtsgeschichte wurde vorgetragen. Der zweite Rundgang

endete beim wunderschön beleuchteten Haus der Familie Hintermann in der St. Gallerstrasse. Was gab es hier nicht alles zu sehen. Heisser Punch und feines Gebäck wurden hier allen Rundgangbesuchern gereicht.

Kommen Sie mit auf Herbergssuche. Die nächsten Rundgänge finden am **Freitag, 13. Dezember, und Donnerstag, 19. Dezember**, statt. Besammlung ist jeweils um **18.00** beim Pfarreiheim Gerbi.

Die Liste mit den Familien und Geschäften, die sich zur Verfügung gestellt haben, ein Adventsfenster zu machen, finden Sie im Internet und auf dem Flyer in der Pfarrkirche.

Maria Neubauer und Pfarreirat

IM SCHEIN DER KERZE – WEIHNACHTEN FÜR DIE GANZ KLEINEN

Bald ist sie da, die heilige Zeit, die stille Zeit, die Weihnachtszeit! Für alle Familien mit Kindern im Alter von ein bis sechs Jahren, die es nicht ganz so still mögen, aber dennoch ein wenig vom Zauber der Weihnacht spüren wollen, möchten wir dieses Jahr eine kleine Weihnachtsandacht feiern.

Am **Samstag, 21. Dezember**, soll gesungen, ein wenig musiziert und in einer Geschichte die Freude über die Geburt des Christkinds in unsere Welt erzählt werden, um abschliessend gemeinsam im Pfarreiheim eine gute Zeit in warmer Atmosphäre bei Punsch und Guetsli geniessen zu können.

Treffpunkt ist um 17.30 beim Alten Schulhausplatz, Lachen. Wir würden uns über Ihr zahlreiches Erscheinen freuen!

Aus organisatorischen Gründen melden Sie sich bitte bis zum 20. Dezember telefonisch oder per E-Mail beim kath. Pfarramt an: Telefon 055 451 04 70, pastoralassistent@kirchelachen.ch.

Christopher Zintel, Pastoralassistent

KINDERSEGNUNG

Am **Stefanstag, 26. Dezember**, heissen wir auch in diesem Jahr unsere kleinsten Mitchristen mit ihren Eltern in der Pfarrkirche herzlich willkommen. Nach dem Gottesdienst sind alle Kinder zur Einzelsegnung eingeladen.

Ernst Fuchs, Pfarrer

CARL HEINRICH GRAUN: ORATORIUM IN FESTUM NATIVITATIS CHRISTI



Der Nachwelt ist Carl Heinrich Graun (1703/4–1759) als der Kapellmeister Friedrichs des Grossen in Erinnerung geblieben, als der Komponist zahlreicher Bühnenerwerke für das königlich-preussische Opernhaus sowie als Schöpfer des 1755 entstandenen Passions-Oratoriums «Der Tod Jesu». Die biographischen Zeugnisse für Grauns Tätigkeit vor seiner Berufung an den Hof des preussischen Kronprinzen (1735) sind hingegen meist vage und vermitteln nur ein bruchstückhaftes Bild. Und auch der kompositorische Ertrag jener frühen Periode – in der der Absolvent der Kreuzschule sich als freier Komponist von Kirchenmusiken für die Dresdner Stadtkirchen verdingte (ca. 1720–1725), bevor er als Sänger der Braunschweiger Hofkapelle bis zum Rang eines Vizekapellmeisters aufstieg (1726–1735) – ist noch kaum erschlossen. An grösseren Kirchenkompositionen aus der Braunschweiger Zeit sind heute lediglich die beiden Passions-Oratorien «Kommt her und schaut» (auch als «Grosse Passion» bezeichnet) sowie «Ein Lämmlein geht, und trägt die Schuld» (die sogenannte «Kleine Passion») sicher zu benennen.

Ansichts der desolaten Überlieferungssituation von Grauns frühem Schaffen ist die Auffindung eines umfangreichen, offensichtlich aus der Vor-Berliner-Zeit stammenden Weihnachts-Oratoriums, dessen Existenz der Forschung bislang entgangen ist, von besonderem Stellenwert. Das Libretto des Weihnachts-Oratoriums weist sprachlich und formal enge Parallelen zu der «grossen» und der «kleinen» Passion Grauns auf. Zu den charakteristischen Merkmalen der

drei Werke gehört ein weitgehendes Zurücktreten des Evangelientextes zugunsten von frei gedichteten Betrachtungen, Dialogen und Meditationen über den behandelten Gegenstand. Der besondere Charakter von Grauns Kirchenstil liegt in dem wohlausgewogenen Wechsel von melodisch betonten und kontrapunktisch streng gearbeiteten Chorsätzen, von gefühlvollen, farbenreich instrumentierten Arien und harmonisch weit ausgreifenden Rezitativen. Eine direkte Verbindung zu den Passionen bildet die in der Mitte des Weihnachts-Oratoriums platzierte vierstimmige Choralbearbeitung «Wie soll ich dich empfangen», die in nahezu identischem Satz auch zweimal in der «Grossen Passion», einmal in der «Kleinen Passion» und später ein weiteres Mal zu Beginn des Berliner Passions-Oratoriums «Der Tod Jesu» erscheint. Stilistisch zeigt das Werk – wie auch die «Grosse Passion» und die Braunschweiger Opern – den Komponisten an der Schwelle zum empfindsamen Stil. Besonders zukunftsweisend ist zum Beispiel die Verwendung von zwei obligaten Fagotten oder das rührend-tröstliche Duett für zwei Soprane gegen Ende des Oratoriums. Hingewiesen sei auch auf die aussergewöhnlich farbige und abwechslungsreiche Instrumentierung der Arien (Auszug aus dem Vorwort von Peter Wollny).

Der Kirchenchor Cäcilia Lachen für das Weihnachtsoratorium von Carl Heinrich Graun am Sonntag, **22. Dezember, um 17.00 in der Pfarrkirche** auf. Der Eintritt ist frei (Kollekte zur Deckung der Unkosten).

Claudio Steier, Kirchenmusiker

OFFENE WEIHNACHT DER PRO SENECTUTE – ES WEIHNACHTET SEHR

Auch dieses Jahr bietet unsere Pfarrei, gemeinsam mit der Pro Senectute und der Ev.-ref. Kirchgemeinde der March, am **Dienstag, 24. Dezember, ab 18.00 im Pfarreiheim Gerbi**, eine «Offene Weihnacht» für alle Menschen, die die Freude über die Geburt unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus miteinander feiern wollen.

Gemeinsam verbringen wir den Heiligen Abend in gemütlicher Atmosphäre im Pfarreiheim Gerbi. Wir kommen beim Apéro oder beim Nachtessen ins Gespräch, freuen uns an den kulinarischen Köstlichkeiten und lassen es uns für einige Stunden gut gehen. Eingeladen sind Menschen jeden Alters, Familien mit Kindern, Ehepaare und Alleinstehende, die diesen Abend gerne in Gemeinschaft verbringen möchten. Selbstverständlich kann die Pro Senectute Sie auch zu Hause abholen.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um Ihre Anmeldung bis zum **21. Dezember** bei:

- Pro Senectute, Tel. 055 442 65 55
 - Kath. Pfarramt, Tel. 055 451 04 70
- Auch über kurz entschlossene Besucher an diesem Abend freuen wir uns.

Christopher Zintel, Pastoralassistent

GET THE FIRMKURS STARTED



Der Firmkurs ist bereits gut gestartet, mit einem engagierten Begleiterteam und sehr motivierten Firmanden. Getreu dem Konzept: «Kreativ, Kognitiv und Khaotisch» haben wir zusammen einen ganzen Tag gestaltet, um uns als Gruppe zu finden und gemeinsam einem guten Jahr entgegenzusteuern. Dabei wurde viel gelacht und geredet, es konnte aber auch der Glaube und das Wissen um den Sinn und Zweck der Firmung vertieft werden.

Spannend empfand ich die Auseinandersetzung mit dem persönlichen Glauben und auch dem Weg hinein in ein lebendiges Christsein. Ein gelungener Abschluss fand der Tag mit einer Meditation, die in die stressige Vorweihnachtszeit hinein einen Impuls der Stille setzen konnte und vielleicht bei so manchem Teilnehmer Eindruck hinterliess.

Einen herzlichen Dank an alle, die an diesem Tag mitgewirkt haben, und auch dafür gesorgt haben, dass wir alle genug zu essen hatten. Ich freue mich auf weitere Begegnungen, mit Gott, mit euch und mit dem Leben.

Christopher Zintel, Pastoralassistent

chen Gemeinden offenbar als zu wenig glaubwürdig eingestuft wurden und deshalb nicht Eingang ins Neue Testament gefunden haben.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Ein typisches Beispiel wäre eine Geschichte, die wir im 9. Kapitel des apokryphen Kindheitsevangeliums des Thomas vorfinden. Dort wird erzählt, dass Jesus auf einem Dach mit einem anderen Knaben spielt, der dann vom Dach herunterstürzt und stirbt. In der Folge wird Jesus von den Eltern des verstorbenen Knaben beschuldigt, er habe ihn vom Dach heruntergestossen. Als die Eltern gegen ihn tötlich werden wollen, springt Jesus vom Dach herunter und wirkt ein Wunder, indem er den toten Knaben wieder zum Leben erweckt.

Welche Absicht verfolgen die Verfasser derartiger Geschichten über die Kindheit Jesu?

Mit solchen Wundererzählungen wollten die Autoren von apokryphen Texten vor allem die Einzigartigkeit und die unmittelbare Gottverbundenheit Jesu zum Ausdruck bringen. Andere Texte befassen sich wiederum sehr eingehend mit dem Thema «Jungfrauengeburt». So finden wir beispielsweise im Protoevangelium des Jakobus ausschmückende Erzählungen, in denen Maria als Jungfrau im Tempel beschrieben wird, was historisch aber keineswegs zutrifft. In einem weiteren Text ist davon die Rede, dass die Hebamme tatsächlich bei der Geburt die Jungfräulichkeit Mariens festgestellt habe.

Welche Gründe waren letztlich ausschlaggebend dafür, dass Texte dieser Art nicht ins Neue Testament aufgenommen wurden?

Die Kirche war in den ersten Jahrhunderten, Gott sei Dank, kritisch genug, um zwischen solchen Formen von Legendenbildung und den besser qualifizierten und klärenden Aussagen zum Verständnis Jesu zu unterscheiden. Was wir in den apokryphen Schriften vorfinden, entstammt gewissermassen der Kultur eines Volksglaubens, der für manche Menschen durchaus interessant sein mag. Allerdings bieten solche Texte zu wenig Substanz, um daraus eine theologische Reflexion entwickeln zu können.

Die neutestamentlichen Schriften scheinen auch Begriffe wie «Jungfrauengeburt» etwas zurückhaltender und vor allem nicht in einem biologistischen Sinne verwendet zu haben. Was hat man damals darunter verstanden?

Nein, das war kein biologistisches Verständnis von Jungfrauengeburt. Der von Matthäus verwendete Begriff «Jungfrau» oder «junge Frau» bezeichnete schlicht und einfach die heiratsfähige Frau. Denn nach den damaligen gesellschaftlichen Gebräulichkeiten war eine jüdische Frau, die am Beginn einer Ehe stand, eine Jungfrau. Dass Maria und Josef am Beginn einer Ehe standen und nach dem damaligen Verständnis ihre Ehe bereits geschlossen hatten, können wir sowohl bei Matthäus wie auch bei Lukas lesen. Zwischen der rechtlichen Eheschliessung und dem ehelichen Zusammenleben galt damals in der Regel eine Frist von neun Monaten bis zu einem Jahr, die gleichsam als Probezeit oder Garantie galt, dass die Braut zum Zeitpunkt der Eheschliessung unberührt war.

Was würde passieren, wenn sich nach einer Eheschliessung das Gegenteil herausstellen sollte?

Wenn sich das Gegenteil herausstellt, kann der Ehemann seiner Frau offiziell einen Scheidebrief ausstellen und den Brautpreis zurückverlangen.

Welche Konsequenzen hätte das für die betroffene Ehefrau?

Für die betroffene Frau bedeutet dies, dass sie in der konventionellen Gesellschaft keinen Ehemann mehr finden wird und somit sozial völlig auf sich allein gestellt wäre, falls sie nicht mit der Unterstützung ihrer eigenen Familie rechnen kann.

Vor diesem Hintergrund erweist sich die Schwangerschaft Mariens als brisante Angelegenheit...

Das ist tatsächlich brisant und wird ja auch von Matthäus keineswegs verschwiegen, dass Josef ursprünglich mit dem Gedanken spielt, Maria zu entlassen. Wörtlich heisst es: «Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht blossstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen.»

(Fortsetzung
in der nächsten Nummer)

LITURGISCHER KALENDER

17.12.: 3. ADVENTSSONNTAG LJ A
Jes 35,1–6a.10; Jak 5,7–10;
Mt 11,2–11

22.12.: 4. ADVENTSSONNTAG LJ A
Jes 7,10–14; Röm 1,1–7;
Mt 1,18–24

24.12.: HEILIGER ABEND
Jes 62,1–5; Apg 13,16–17.22–25;
Mt 1,1–25

24.12.: HEILIGE NACHT
Jes 9,1–6; Tit 2,11–14;
Lk 2,1–14

25.12.: WEIHNACHTEN AM TAG
Jes 52,7–10; Hebr 1,1–6;
Joh 1,1–18

26.12.: HEILIGER STEPHANUS
Apg 6,8–10; 7,54–60;
Mt 10,17–22

FERNSEHSENDUNGEN

WORT ZUM SONNTAG

14.12.: Hugo Gehring
21.12.: Tania Oldenhage
Samstag, 19.55 Uhr, SF 1

KATHOLISCHER GOTTESDIENST

Aus der Pfarrkirche Hl. Stephanus
in Stockerau / Österreich.
15.12., 9.30 Uhr, ZDF
Aus der Pfarrkirche
Notre-Dame, Vevey.
15.12., 10 Uhr, SRF 1
Aus der St. Hedwigs-Kathedrale,
Berlin.
25.12., 10.45 Uhr, ZDF

STERNSTUNDE RELIGION. URBI ET ORBI

Der traditionelle Weihnachtssegnen
des Papstes aus Rom.
25.12., 11.55 Uhr, SRF 1

RADIOSENDUNGEN

KATHOLISCHER GOTTESDIENST

Aus der Stadtkirche Baden
15.12., 9.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

KATHOLISCHE PREDIGTEN

Barbara Kückelmann, Bern
22.12., 9.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

GUETE SUNNTIG – GEISTLICHES WORT ZUM SONNTAG

15.12.: Hans-Peter Schuler, Sattel
22.12.: Dieter Gerster, Altendorf
25.12.: Hermann Bruhin, Altendorf
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,
Radio Central

Impressum

Pfarreiblatt Urschweiz
14. Jahrgang
Nr. 22-2013
Auflage 17 000
Erscheint 22-mal pro Jahr
im Abonnement CHF 38.-/Jahr

Herausgeber

Verband Pfarreiblatt Urschweiz
Konrad Burri, Präsident
Bergstrasse 6, 6410 Goldau

Redaktion

Eugen Koller
Elfenaustrasse 10
6005 Luzern
Tel. 041 360 71 66
Fax 041 360 71 66
pfarreiblatt@kath.ch
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

Redaktionsschlüsse Mantelteil

Nr. 1 (28.12.-10.1.): **Mi**, 11.12.
Nr. 2 (11.-24.1.): **Mo**, 23.12.

Redaktion der Pfarreiseiten

Pfarreiblattteam
Postfach 505
8853 Lachen

Adressänderungen

Pfarreisekretariat
Kirchweg 1
8853 Lachen
Tel. 055 451 04 70
Fax 055 451 04 71

Gestaltung und Druck

Gutenberg Druck AG
Sagenriet 7
8853 Lachen

Bitte nachsenden, neue Adresse nicht melden!

AZA 8853 Lachen

Fleischgewordenes Wort im Herzen



**Das fleischgewordene Wort Gottes
in der Krippe,
das Gott mit Jesus
in unsere Welt sandte, genügt.
Er sagt uns in unserem Herzen,
wann wir sprechen,
wann wir schweigen,
wann wir engagiert,
wann wir still
sein sollen.
Das Fleischgewordene
in der Krippe genügt,
um der Liebe,
nicht nur in Form eines Symbols,
sondern in unserem Leben,
Gestalt zu geben.**

Text: Eugen Koller; Bild (besonderer Blick auf das Stanserhorn): Rita Werren